

# Inhalt

Einleitung . . . . .	11
1. Warum <i>Kindheit</i> erzählen? . . . . .	11
2. Kindheitserzählungen: Zeugenaussagen . . . . .	14
3. Zum Problem der Namensnennung . . . . .	17
4. Wahlverwandschaften: Intertextuelle Bezüge – literarische Anspielungen und Märchenmotive . . . . .	18
5. Kindheitserzählungen: Berichte aus der Fremde / Der Topos des ‚fremden Kindes‘ . . . . .	21
5.1 Das Kind als Fremder . . . . .	21
5.2 Das ‚fremde Kind‘ als literarischer Topos . . . . .	23
5.3 Fremdheit/Entfremdung aufgrund von Migration . . . . .	25
5.4 Kindheit/Fremdheit als poetologisches Potenzial . . . . .	26
6. Glaubwürdigkeit der kindlichen Zeugin? Für eine Orientierung am Phasenmodell . . . . .	27
6.1 Wahrnehmung und Sprache . . . . .	27
6.2 Oralität . . . . .	28
7. Sprechen über Gewalt . . . . .	30
8. Späte Gegenwehr: Komik und Ekel als nachträgliche Verteidigungsstrategien . . . . .	34
8.1 Komik . . . . .	34
8.2 Ekel als Abwehrstrategie . . . . .	35
Natascha Wodin: <i>Einmal lebt ich</i> . . . . .	37
1. Einleitung . . . . .	37
1.1 Allgemeines zu Autorin und Werk . . . . .	37
1.2 Sprachduktus und Erzählperspektive in <i>Einmal lebt ich</i> . . . . .	39
2. Das Problem der Namensnennung . . . . .	40
3. Sprachliche Inszenierung von Kindheit/Adoleszenz . . . . .	45
3.1 Das Kind in <i>Die Gläserne Stadt</i> . . . . .	45
3.2 ‚Spinnenlaich‘ und ‚Hungertier‘: Das Kind in <i>Einmal lebt ich</i> . . . . .	47
3.3 Kindheit/Fremdheit . . . . .	50
3.4 Oralität: Hunger als beherrschende Metapher des Textes . . . . .	53

4.	Ich-Konstruktionen I: Erzähltes Ich – eine klassische Tragödie . .	59
4.1	Exposition: Leben in den ‚Häusern‘ oder Die Dinge und der Körper . . . . .	60
4.2	Steigende Handlung: Das Paradies der Unkenntlichkeit . . .	62
4.3	Peripetie: ‚Draußen‘ . . . . .	64
4.4	Retardierendes Moment: Der Armenier – Belgien – Christa . .	70
4.5	Katastrophe: Abweisung – Vergewaltigung – Abtreibung . .	74
5.	Ich-Konstruktionen II: ‚Geliehenes Ich‘ – Zitate, Intertextualität . .	79
5.1	„Einmal lebt ich wie Götter...“ – Hölderlin. . . . .	79
5.2	Achim / Uhland – Nähe zur deutschen Romantik . . . . .	82
5.3	Märchen-Motive im Text . . . . .	85
6.	Sprechen über Gewalt . . . . .	89
6.1	Väterliche Gewalt. . . . .	89
6.2	Mütterliche Gewalt. . . . .	92
6.3	‚Katholische‘ Gewalt und autoaggressives Verhalten . . . . .	94
6.4	Gewaltsame Anrufung: Die geraubte Stimme . . . . .	95
7.	Ich-Konstruktionen III: Erzählendes Ich – Selbstreflexion und -verortung . . . . .	97
7.1	Erzählte Kindheit als Bekenntnis . . . . .	97
7.1.1	Bekenntnis/Rechtfertigung . . . . .	97
7.1.2	Identifikation mit dem Kind: Verweigerte Integration als Abtreibung . . . . .	102
7.1.3	Ein Adressatenprofil . . . . .	108
7.2	Das Schweigen brechen: Rekonstruktion der Genealogie, Strip-tease und die Rolle der Zeugin . . . . .	111
7.2.1	Mehrstimmige Rekonstruktionsarbeit . . . . .	111
7.2.2	Übernahme des Schreibauftrags . . . . .	113
7.2.3	Strip-tease vor den Deutschen . . . . .	117
7.2.4	Humor und Tanz als Möglichkeiten des Zurücksprechens?. . . . .	121
8.	Fazit: Mit dem Körper zurücksprechen . . . . .	127
Herta Müller: <i>Niederungen</i> . . . . .		129
1.	Einleitung . . . . .	129
1.1.	Allgemeines zu Autorin und Werk . . . . .	129
1.2	Zur Forschungslage . . . . .	130
2.	Kindliche Wahrnehmungsweise und Sprechhaltung des Textes . .	132

3. Namen als Lebensaufgabe und Stigma . . . . .	135
4. Intertextuelle Bezüge: Schlangen und Mohn, Blut und Schnee . . .	137
4.1 Nähe zu Celan . . . . .	138
4.2 Märchenmotive im Text . . . . .	142
4.2.1 Schneewittchen . . . . .	142
4.2.2 Der Froschkönig . . . . .	145
5. Oralität . . . . .	147
5.1 Essen und Sprechen . . . . .	147
5.2 Oralität in der Mutterbeziehung: ‚Gutes Essen macht Sorgen vergessen‘ . . . . .	151
5.3 Oralität in der Vaterbeziehung: ‚Das Glück frißt uns das Leben‘ . . . . .	154
5.4 Oralität der Tiere: Fressen und Gefressenwerden, Macht und Überwachung . . . . .	157
6. Kinderspiele als Auseinandersetzung mit der Welt und Einübung sozialer Rollen . . . . .	159
6.1 Mutter-Kind-Spiele . . . . .	161
6.2 Tabuthema Sexualität . . . . .	163
6.3 Geschlechterverhältnisse im Spiel . . . . .	164
7. Übergänge und Initiationsmomente. . . . .	167
7.1 Die Schöne und das Kollektiv . . . . .	167
7.2 Schlussbilder: ein Erwachsenwerden? . . . . .	171
8. Sprechen über Gewalt . . . . .	173
8.1 Verschränkung von physischer und psychischer Gewalt . . .	173
8.2 Gewalt und Sprache, Täter und Opfer . . . . .	176
8.3 Autoaggressives Verhalten . . . . .	179
8.4 Gewalt gegenüber Tieren . . . . .	180
8.4.1 Säuberungen: Die Vernichtung von ‚Schädlingen‘ . . . . .	181
8.4.2 Das Schlachten von Nutztieren . . . . .	182
8.4.3 Gewalt in Kinderspielen . . . . .	188
8.5 Gewalt gegenüber Außenseitern. . . . .	190
9. Komik und Ekel als nachträgliche Abwehrstrategien . . . . .	193
9.1 Die ‚Normalen‘ . . . . .	194
9.2 Die Ekligen. . . . .	200
10. Fazit: ‚Was kann das Reden?‘ . . . . .	205

Aglaja Veteranyi: <i>Warum das Kind in der Polenta kocht</i> . . . . .	210
1. Einleitung . . . . .	210
2. Zur Sprechhaltung des Textes: Identitätskonstruktion als Kind, rhetorische Gestaltung der Kinderperspektive . . . . .	212
3. Das Nicht-Nennen des Namens. . . . .	215
4. Oralität als beherrschendes Thema des Textes . . . . .	219
4.1 Essen. . . . .	219
4.1.1 Essen und ‚Heimat‘: Eingrenzung – Ausgrenzung . . . . .	219
4.1.2 Essen und Angst: Die hängende Mutter . . . . .	224
4.1.3 Essen und Tod: Der hungrige Gott . . . . .	225
4.1.4 Von der oralen zur ödipalen Phase: Essen und (inzestuöse) Sexualität . . . . .	226
4.2 Sprechen . . . . .	231
4.2.1 Sprechen und Macht . . . . .	231
4.2.2 Der verbotene Mund . . . . .	233
4.2.3 Der Vater: Die Geschichte des Fracks . . . . .	239
4.2.4 Die Mutter: Familienlegenden im Wandel . . . . .	242
4.2.5 Der eigene Mythos: Warum das Kind in der Polenta kocht . . . . .	244
5. Gegenwelten: Selbstinszenierung als ‚fremdes Kind‘. . . . .	251
5.1 Rumänin in der Diaspora . . . . .	251
5.2 Kind unter Erwachsenen . . . . .	253
5.3 Zirkuskind in der Welt der Sesshaften . . . . .	255
5.4 Das fremde (Zirkus-)Kind – eine moderne Mignon?. . . . .	258
6. Zeugenschaft . . . . .	263
6.1 Die Zeugin der Familie. . . . .	263
6.2 Inzest als groteskes Puppenspiel . . . . .	265
7. Komik? Groteske Körper und die Sprache des Marktplatzes . . . . .	267
7.1 Ironie und Ekel als nachträgliche Gegenwehr . . . . .	267
7.2 Groteske Körper . . . . .	270
8. Fazit: Der ‚Marktplatz‘ . . . . .	272
Resümee. . . . .	274
Anmerkungen. . . . .	278
Literatur . . . . .	329
Verzeichnis der Siglen . . . . .	340
Danksagung . . . . .	340